

DRŽAVNO NATJECANJE
UČENIKA OSNOVNIH ŠKOLA REPUBLIKE HRVATSKE
2022./2023.
KATEGORIJA II

HÖRVERSTEHEN – Transkripte der Texte

Hörtext zur Aufgabe 1

Von herzlich bis schmerzlich – extrem Wandern

Viele junge Deutsche wandern gern. Manche von ihnen mögen aber extreme Wanderwege. Sie wandern mehrere Tage oder sogar Wochen und übernachten in einem Zelt. Sie möchten die Natur nah erleben und ausprobieren, wie stark sie sind.

In Deutschland wandert fast jeder zweite Bewohner regelmäßig in seiner Freizeit. Die meisten von ihnen wandern ein paar Stunden, essen mittags etwas Kleines aus dem Rucksack und freuen sich abends auf das Schlafen im eigenen Bett. Andere junge Wanderer probieren lieber die extreme Variante, die sogenannte Fernwanderung. Sie nutzen lange Wanderwege in Deutschland und in Dänemark so wie auch im Ausland, vor allem aber im nördlichen Teil unseres Kontinents, in Norwegen und Schweden. Fernwandern nennt man auch „Trekking“.

Die Fernwanderer schlafen im Zelt und das machen einige Länder ganz unkompliziert: Die Wanderer dürfen überall zelten und das nennt man „Jedermannsrecht“. In Deutschland ist es nicht so einfach. Da muss man die Leute fragen, ob man hier oder dort zelten darf, weil jedes Stück Land jemandem gehört. Fernwandern ist körperlich sehr anstrengend. Deshalb soll man sehr auf das Gewicht des Rucksacks achten. Das Zelt und der Schlafsack machen den Rucksack schnell voll und schwer. Viele Wanderer tragen 15 oder 20 Kilogramm auf dem Rücken. Beim Packen des Rucksacks gilt das Motto: Weniger ist mehr: Nur die nötigste Bekleidung, keine Kosmetik oder Luxus. Man braucht z.B. keine Teller, sondern man isst direkt aus dem Topf. Das Obst und Gemüse kann man trocknen und dann sind es leichter zum Tragen. Außerdem verderbt es nicht. Sehr wichtig ist, die Lebensmittel zu nehmen, die viele Kalorien enthalten, weil man für das extreme Wandern viel Energie und Kraft braucht.

(vitamin.de, Nr.77, Sommer 2018, S.18)

Hörtext zur Aufgabe 2

Interview mit Bademeister Tom Seitzer

Wasser ist sein Element. Er schwimmt, seit er drei Jahre alt ist. Vor fünf Jahren hat Tom Seitzer seine Prüfung zum Bademeister gemacht, und seit zwei Jahren arbeitet er in der großen Stadtschwimmhalle Essen. „Das ist der beste Job der Welt“, sagt der 18-Jährige. Im Interview mit Klara Kraus erzählt er von seinem Traumjob für das Jugendmagazin „Blick auf heute“.

Klara: Tom, warum hast du diesen Beruf gewählt?

Tom: Die Liebe zum Schwimmen habe ich von meinem Vater geerbt. Er arbeitet bei einem Schwimmverein. Auch mein älterer Bruder ist Bademeister. Außerdem schwimme ich seit meiner Kindheit. Da kam kein anderer Beruf mehr in Frage, das war immer mein Wunschberuf.

Klara: Was gefällt dir denn am meisten und was ist ein Nachteil?

Tom: Als Bademeister bin ich Rettungsschwimmer, Techniker, Sanitäter und Animateur in einer Person, was ich besonders gut finde. Ich trage als Bademeister viel Verantwortung und das ist nicht so toll in diesem Job, z.B. wenn sich jemand verletzt.

Klara: Was muss man für diesen Beruf gut können?

Tom: Man muss gut schwimmen und gut mit Menschen umgehen können. Hilfreich sind ebenso Eigenschaften wie gute Kommunikationsfähigkeit, Menschenliebe und Geduld.

Klara: Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Tom: Im Sommer beginne ich um sechs Uhr morgens. Da muss ich zuerst die Parkplätze, Liegewiesen und Schwimmbecken prüfen und reinigen. Es darf nichts herumliegen, was für die Badegäste gefährlich sein kann. Wenn alles erledigt ist, öffnet das Bad um neun Uhr und ich starte mit der Aufsicht.

Klara: Wie wird man denn Bademeister?

Tom: Die Ausbildung dauert drei Jahre. Die duale Ausbildung war für mich so geregelt: Zwölf Wochen im Jahr hatte ich Blockunterricht an der Berufsschule. Die restliche Zeit war ich im Schwimmbad. In der Berufsschule stehen unter anderem Bädertechnik, Bäderbetriebslehre, Medizin und Deutsch auf dem Stundenplan. In der Ausbildung habe ich gut verdient. Mein Beruf hat Zukunft, weil man überall Bademeister braucht.

Klara: Wie hat die Coronapandemie deinen Beruf verändert?

Tom: Es sind mehr Verpflichtungen dazugekommen. Meine Kollegen und ich müssen darauf achten, dass die Leute Abstand halten. Wir müssen das Bad auch mehrmals täglich desinfizieren. Außerdem hat der Lockdown ein anderes Problem gebracht: Kinder können heutzutage nicht mehr richtig schwimmen. Deshalb ist es für Eltern und Schulen wichtig, mit den Kindern zum Schwimmunterricht ins Schwimmbad zu gehen. Bademeister sind auch Schwimmlehrer.

Klara: Danke für das Interview!

Tom: Gern geschehen!

(Bearbeitet nach

https://www.vitamine.de/images/stories/vitamine/ausgaben/vde89/vde89_Leseprobe_Beruf.pdf)